



Nicht nur die Kleintierzucht, auch weitaus populärere Freizeitgestaltungen, etwa der Sport, haben Nachwuchssorgen. Der Wunsch, Kleintiere in einem Verein züchten zu wollen, muss immer wieder neu und individuell geboren werden. Sollten dem Verein Kinder oder Jugendliche begegnen, die tatsächlich klare Vorstellungen von einer Kleintierzucht aus Liebe zum Tier äußern, dann sind die Jungzüchter zu nehmen, wie sie sind. Man hüte sich, sie mit Gängeleien zu behindern, ihre Rassewahl infrage zu stellen oder irgendwie zu versuchen, sie von sich selbst abzubringen. Man soll sie behutsam und unauffällig begleiten, und wenn sie Fragen haben, werden sie diese stellen.

FOTOS: PRIVAT



Der Schritt in die Rassekaninchenzucht der Zukunft

Das Vereinswesen als Spiegelbild der Gesellschaft

Ein gedeihliches Vereinsleben benötigt die gesellschaftliche Akzeptanz. Vor 50 Jahren, als ich im jugendlichen Alter nach-einander mehreren Vereinen, so im Sport und in der Kleintierzucht, beitrug, war das nicht nur normal. Die Mitgliedschaft in einem Verein war etwas Besonderes und für den aktiven Menschen Erstrebenswertes.

Gesellschaftlicher Wandel

Die Gesellschaft war aktiv. Im Arbeitsleben dominierte die Schaffung von Werten, und deren Umsetzung verlangte nach Dynamik und Unternehmertum. Es war selbstverständlich, hier Verantwortung zu übernehmen und sich dort aktiv in die Prozesse einzubinden. Das Vereinswesen partizipierte an der Gesellschaft. Eine Mitgliedschaft verband sich mit dem aktiven Gestalten der Freizeit mit gleichen Zielen unter Gleichgesinn-

ten in der Voraussicht, dies über Jahre, Jahrzehnte oder gar ein Leben lang tun zu wollen. Die Gesellschaft hat sich in den Jahrzehnten seither gewandelt. Nicht mehr Verantwortung und Unternehmertum stehen im Vordergrund der Bestrebungen. Initiative hier ist der Verwaltung dort – bis hin zu sich selbst – gewichen. Genau wie die Stetigkeit und Langlebigkeit der gemeinsamen Gestaltung im Verein hier der aufflackernden Spontanität von Strömungen dort gewichen ist, die nicht selten von kurzer Dauer sind. Die langfristige Mitgliedschaft, an deren Umsetzung man stetig arbeitet, weicht der Momentaufnahme. Wir können das gegebenenfalls anhand der folgenden Zahlen festmachen, die mit unserer allgemeinen Arbeit sehr gut korrespondieren. So gaben 2016 nur 14 % der befragten Vereine an, dass es einfach sei, dauerhaft engagierte Personen zu gewinnen. Für ein kurzfristiges Engagement fanden immerhin 51 % aller Vereine noch ausreichend Personal

(www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/).

Nach www.sport.de/ ist die Zahl der Vereine stabil oder nur leicht rückläufig. Hier gibt es zwischen ländlichen und städtischen Bereichen große Unterschiede. So fiel der Anteil der Vereine auf dem Lande, unserer tragenden Säule, von 2006 bis 2017 um circa 4 %. Das macht unsere Lage umso dramatischer, denn der Anteil der Rassekaninchenzuchtvereine in den Großstädten brach in derselben Zeit regelrecht ein und folgte ganz und gar nicht dem deutschlandweiten Trend, nach dem die Zahl der Vereine dort zunahm. „Von den rund 22 Prozent der Vereine, die über fallende Mitgliederzahlen klagen, ist eine Mehrzahl im ländlichen Raum beheimatet. Am stärksten betroffen sind hierbei schon lange bestehende, freizeitbezogene Vereine“, heißt es auf <https://www.sport.de/news/nc4038882/vereine-im-wandel-neue-aufgaben-und-herausforderungen-fuer-mitglieder-und-verantwortliche/>